

Bevölkerung soll auf die Pirsch gehen

REGION Füchse, Molche – oder gar ein Wolf? Das Naturnetz Pfannenstil will erheben, welche Tiere in unserer Nachbarschaft leben. Nach einem halben Jahr hält sich die Mitarbeit der Bevölkerung in Grenzen. Doch auch die wenigen Angaben liefern den Initianten womöglich neue Erkenntnisse.

158 Meldungen über Tiersichtungen sind von Mai bis November beim Naturnetz Pfannenstil eingegangen. Erfasst wurden diese über die Onlineplattform des gesamtschweizerischen Projekts «Wilde Nachbarn», an dem sich das Naturnetz Pfannenstil seit einem halben Jahr beteiligt. Hier kann man die Tierart angeben, den Sichtungsort, das Datum und den Zeitpunkt eintragen sowie, falls vorhanden, ein Foto hochladen. Unter «Bemerkungen» sind Angaben über das Geschlecht oder das Verhalten des Tiers willkommen.

Es braucht Zeit

Gemäss Christian Wiskemann vom Naturnetz Pfannenstil befindet sich das Projekt in der Region erst in der Anfangsphase. «Es sind zwar noch nicht so viele Rückmeldungen; im Vergleich zur Stadt St. Gallen, die etwa zeitgleich gestartet ist, stehen wir jedoch nicht schlecht da.»



«Wenn jemand die Sichtung eines Wolfs meldet, dann fragen wir selbstverständlich nach.»

Christian Wiskemann
Naturnetz Pfannenstil

Steigerungspotenzial gebe es aber. Wiskemann glaubt, dass das Projekt in zwei, drei Jahren richtig angelaufen sein wird. «Es braucht halt seine Zeit, bis diejenigen Leute, die grundsätzlich zum Mitmachen bereit sind, von der Aktion erfahren.»

Wo lebt der Teichmolch?

Es sei durchaus berechtigt, den wissenschaftlichen Wert des Projekts zu hinterfragen, sagt Wiskemann. «Klar, bei der aktuellen Anzahl von Meldungen sind wir von einer flächendeckenden Erfassung weit entfernt», sagt er. Punktuell könnten die Angaben aber sehr hilfreich sein.

Wiskemann nennt das Beispiel eines Teichmolchs. «Für einen Amphibienspezialisten ist dessen Vorkommen in einem Gebiet vielleicht selbstverständlich und deshalb nicht weiter erwähnenswert. Wenn er aber seine Sichtungen auf unserer Website einträgt, gewinnen wir daraus möglicherweise Erkenntnisse, die wir ohne grössere Forschungsarbeiten nie erhalten würden.» Basierend darauf sei es dann möglich, gezielte Massnahmen zum Schutz der jeweiligen Art umzusetzen.

Ein Teil des grossen Ganzen

Laut Wiskemann fliessen sämtliche relevanten Einträge der am Projekt beteiligten Regionen in die Datenbank des Schweizer Zentrums für die Kartografie der Fauna in Neuenburg. Ein Teil der Daten werde zudem für den «Schweizerischen Säugetieratlas» aufbereitet. Dadurch verbessere sich das Gesamtbild, was wiederum die Forschung unterstütze. Natürlich würden



Diese Dohlen wurden am 23. April zwischen 17 und 18 Uhr am Turm der Kirche St. Stephan in Männedorf fotografiert. Den Nistkasten hat der örtliche Natur- und Vogelschutzverein angebracht.

zvg

die Einträge vorgängig auf ihre Plausibilität geprüft, hält Wiskemann fest. «Wenn jemand die Sichtung eines Wolfs meldet, dann fragen wir selbstverständlich nach.» Gerade auch bei Meldungen von Laien helfe ein Foto, um den Eintrag zu kontrollieren.»

Für Wiskemann steht der wissenschaftliche Aspekt des Projekts aber ohnehin erst an zweiter Stelle. «Wichtiger ist für uns,

die Menschen für das Thema zu sensibilisieren. Mit einem solchen Projekt können wir den Leuten aufzeigen, dass da in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft mehr passiert, als auf den ersten Blick sichtbar ist.»

Was bezüglich Datenerfassung alles möglich ist, zeigt ein Blick auf die Stadt Zürich. Dort läuft das Projekt schon seit mehreren Jahren. Und während die interaktive Karte in der Region

Pfannenstil nur wenige Sichtungen anzeigt, ist Zürich regelrecht übersät mit den Piktogrammen der verschiedenen Wildtiere.

Thomas Bacher

Weitere Informationen zum Naturnetz Pfannenstil und zum Projekt «Wilde Nachbarn» gibt es auf www.naturnetz-pfannenstil.ch. Ausserdem können Interessierte unter dieser Adresse das beste eingesandte Bild küren.